

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Breitenheim, Flörsheim, Frauenstein, Haffenheim, Heidenbach, Naurod, Nordenskiold, Nambach, Eschlerstein, Sonnenberg, Wallau.

**Bezugspreis:** Durch den Postboten und Bestellungen (ohne Postgebühren) durch die Post bezogen (ohne Bestellg.) Die Wochens. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich, ausgenommen an Sonn- u. Feiertagen.

Ausgabe A		Ausgabe B	
Wochens. Neueste Nachrichten	monatl. 6.70 viertelj. 2.10	mit „Kochbrunnengeheer“	monatl. 0.50 viertelj. 1.70
	0.80 2.40		1.00 3.00



**Anzeigenpreise:** Die einseitige Seite über dem Haupttitel. Die einseitige Seite unter dem Haupttitel. Bei Wiederholung nachfolgend nach Tarif. Bei zweigebühler Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klinge und bei Kontostundenrechnungen nach der demüthigsten Maßgabe.

Stadtbez. Wiesbaden	Deutschland	Ausland
1.00	1.50	2.00
0.50	0.75	1.00
0.25	0.37	0.50

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolajstr. 11, Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Giliale I Mauriliustr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 1000 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kochbrunnengeheer“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gesundheitsfall infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherungs-Gesellschaft. Bei Verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeheer“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau verheiratet sind, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Versicherungsnehmer hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 136

Donnerstag, den 14. Juni 1917.

32. Jahrgang

# „Macht geht vor Recht!“

Die deutliche Abgabe an Ribot. — Eine neue, „noch größere Offensive“ angekündigt. — Republik Kofstroma.

## Die Kriegslage im Westen.

Englische Angriffe unter schweren Verlusten gescheitert.

Im Wytschaetebogen leiden die Engländer weiter in hohem Maße unter den Schwierigkeiten, die das völlig zerstückte Gelände für die Anlage neuer Stellungen und den gesamten Nachschub und Verpflegungsdienst bietet. Die Minenpreparationen, deren Vorbereitungen die Engländer schon vor über anderthalb Jahren begannen, hatten im Verein mit dem tagelangen Granat- und Minenfeuer den gesamten Wytschaetebogen in einer Weise zerstört, daß er nunmehr ein wüdes Chaos von Trümmern und Betonblöcken bildet, das ein Gewirr von Stachelbrühen durchzieht. Durch ihre gewaltigen Sprengungen hatten die Engländer wohl geglaubt, den Durchbruch zu erzwingen. Die kaltblütige und heroische Tapferkeit der Verteidiger, die sich nicht durch die schauerliche Verheerung der Explosionen haben einschüchtern lassen und der stürmenden Übermacht den Boden Schritt für Schritt freitragend, haben den in so großem Maßstab angelegten Durchbruchsvorhaben aufhalten werden lassen. Mit der Zurücknahme der deutschen Stellungen in die Linie Hollebeek-Warneton haben die Engländer alle ihre früheren Vorteile verloren. Ihre Batterien, die mit den größten Schwierigkeiten über das unwegsame Gelände vorgebracht wurden, verlor am 12. Juni sich auf die neuen Stellungen einzuschließen. Das gesamte geräumte Gebiet unter dem planmäßigsten schweren Feuer der kräftig eingeschickten deutschen Batterien liegt, erhielten die englischen Batterien beim Vorgehen und Einschleichen schwere Verluste. In nicht minder schwieriger Lage befindet sich die englische Infanterie, die im deutschen Trommelfeuer sich notwendige neue Deckungen graben muß. Diese ungünstigen Verhältnisse veranlaßten die Engländer wohl zu dem Versuch, ihren Truppen im Wytschaetebogen durch einen Vorstoß gegen die Linie Warneton-La Hoffer-Ville Luft zu schaffen. Allein die feindlichen Sturmabteilungen wurden rechtzeitig erkannt und die mit Truppen gefüllten Gräben wurden unter Vernichtungsgeschossen genommen. Nur südlich der Töpserei gelang es den Engländern, aus dem Graben vorzubrechen. Unter schweren Verlusten mußten sie wieder zurückfliehen. Auch ein zweites, am Abend an derselben Stelle angelegter Durchbruchsvorhaben erlitt im deutschen Eisenhagel.

In der Arrasfront setzen die Engländer ihre vergeblichen Anstürme gegen den Lens-Bogen fort. Wie der Frontbericht meldet, zerschellten hier alle ihre Anstrengungen am deutschen Widerstand. Der geringe Erfolg, der ihnen an einer kleinen Stelle beschieden war, wurde mit Hilfe von Flammenwerfern erstickt. Deshalb Festhalten wurden wiederum Vorposten besungen genommen. Deshalb von Hüllschweitere ein feindliches Patrouillenunternehmen.

## Abgabe der Reichslande an Ribot.

Paris, 14. Juni. (Privat-Tel. 25.)

Der „B. L. A.“ schreibt anlässlich der Erklärung im elsass-lothringischen Parlament: Diese Willens- und Spannungskundgebungen des elsass-lothringischen Landtags kommen gerade im rechten Augenblick, um dem anmaßenden Auftreten Ribots und seiner Genossen jeden Boden zu entziehen. Es würde den Herrschenden zwar wenig darauf ankommen, die urdeutsche Bevölkerung der Reichslande auch gegen ihren ausgesprochenen Willen alsbald zu machen; doch es ist bisher nicht gelungen, diese gute Absicht in die Tat umzusetzen, und es wird ihnen auch nicht gelingen. Sie möchten sich jetzt gern auf dieses eine und letzte Kriegsziel zurückziehen, um das Verharren im Kriege den russischen Bundesgenossen gegenüber wenigstens mit einem Schein von Recht zu umkleiden. Wenn aber der Grundsatz vom Selbstbestimmungsrecht der Völker wirklich respektiert werden soll, dann reden diese unbedingt maßgebenden Stimmen aus Straßburg eine so eindringliche Sprache, daß der Wille des elsass-lothringischen Volkes nicht mehr mißverhanden werden kann.

## Griechenland in Händen der Entente.

S. Zürich, 14. Juni. (Öff. Tel. 25.)

Telegramme der Mailänder Zeitungen melden aus Athen den Beginn der vorübergehenden militärischen Besetzung Griechenlands durch Einmarsch von Truppentransportschiffen der Allierten in die Häfen von Korinth und Patrae.

## Die Zwangsheeren.

Genf, 13. Juni. (Öff. Tel.)

Der Reichstag des König Konstantin abzusehen, wurde auf der Londoner Entente-Konferenz vom 28. und 29. Mai gefaßt. Schon damals wurde Exminister Jonnart mit der Ausführung des Urteilspruches betraut. Jonnart reiste kurz vor seiner Ausfahrt nach Griechenland nach London, um sich dort die letzten Anweisungen zu holen. In Paris und London war es schon vorgekehrt bekannt, was sich in Athen vorbereitete. Die ersten französischen Truppen landeten in der Nacht zum Montag an der thessalischen Küste, ohne auf Widerstand zu stoßen. Vor dem Piräus liegt eine Ententeflotte mit starken Truppenreserven, über die Jonnart das Verfügungsrecht besitzt.

## Das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Zürich, 13. Juni. (Privat-Tel. 25.)

Der griechische Gesandte in Bern erklärte der schweizerischen Telegrapheninformation, er sei bisher ohne amtliche Befähigung der Abhandlung des Königs. Wenn die Tatsache sich bestätigt, so könne es sich nur um einen vorübergehenden Zustand handeln. Die Rückkehr König Konstantins sei zweifellos.

## Ein „moralischer“ Sieg.

Rotterdam, 14. Juni. (Privat-Tel. 25.)

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: „Zeit Pariser“ erklärt, die Bästigung eines treulosen Mannes sei ein moralischer Sieg der Alliierten.

## Auslieferung des Artillerieparks.

Genf, 14. Juni. (Öff. Tel., 25.)

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Athen hat der Oberkommissar der Alliierten im Piräus Unterhandlungen mit der Athener Regierung wegen Auslieferung des griechischen Artillerieparkes und der griechischen Munitionsvorräte aufgenommen. Die Arsenale und die griechischen Eisenbahnen sollen durch die Entente besetzt werden.

## Macht geht vor Recht.

Rotterdam, 14. Juni. (Wolff-Tel.)

„Nieuwe Rotterdamse Cour.“ schreibt über die Abhandlung König Konstantins: Von einem freiwilligen Entschluß kann hier keine Rede sein. Wenn man jemandes Haus in Brand setzt und der Besitzer es verläßt, geschieht das nicht rein freiwillig. Die „Schutz“ müßte sagen, daß sie die Einheit Griechenlands wiederherstellen wollen. Es gibt aber keine andere Einheit. Denn ein Teil des Volkes wählt die Partei der Entente, die andere, vermutlich die größere Hälfte wollte dem König treu bleiben. Nun stellen die Schutzmächte die Einheit auf ebenso radikale wie einfache Weise wieder her. König Konstantin muß weg. Seine Anhänger werden vom Militär, das aus dem Ausland gekommen ist, zur Ruhe gezwungen. Damit ist die Lage gerettet. — Das Vorgehen der Entente ist nichts anderes als die brutale Anwendung des Grundsatzes Macht geht vor Recht gegenüber einem kleinen Volke. Die Entente behauptet doch, daß sie gerade gegen dieses Grundgesetz kämpft, dagegen nämlich, daß die Zuzugung von Unrecht gehalten sei, wenn die militärische Notwendigkeit das verlange.

## Zur Lage in Kronstadt.

Die Bauern drohen, keine Lebensmittel zu liefern.

Petersburg, 14. Juni. (Wolff-Tel.)

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kongreß der Bauernabgeordneten und ganz Rußland besprach in einer Sondersitzung die Ereignisse in Kronstadt und nahm mit 100 gegen 4 Stimmen folgende Entschliessung an: „Der Kongreß bringt zur Kenntnis der Bevölkerung Kronstadts, daß die Bauern die Lieferung aller Lebensmittel nach Kronstadt einstellen werden, wenn die Stadt nicht alsbald die ausländischen Streitkräfte mit denen der russischen Demokratie vereinigt und gleichzeitig die vorläufige Regierung anerkennt.“ Die Entschliessung fordert ferner die Regierung von Kronstadt auf, eine völlige Unterwerfung zu verlangen und im Falle der Ablehnung die stärksten Maßnahmen zu ergreifen, um den Sonderbestrebungen ein Ende zu machen. Sie verkündet der Regierung die Unterwerfung aller Bauern in diesem Kampfe gegen Kronstadt.

Amsterdam, 14. Juni. (Wolff-Tel.)

Nach einer Neuermeldung aus Petersburg vom 12. Juni ist die Lage in Kronstadt jetzt so, daß die Artilleristen

die vorläufige Regierung und den Vertreterauschuß der Arbeiter und Soldaten in Petersburg unterstützen, während die Funktionäre der Partei für den Kronstädter Vertreterauschuß ergriffen hat.

## Republik Kofstroma.

Stockholm, 14. Juni. (Öff. Tel. 25.)

Das russische Gouvernement Kofstroma ist dem Reichsrat Kronstadts gefolgt und hat sich zur Republik erklärt.

## Amerika und der Wirtschaftskrieg.

Rotterdam, 13. Juni. (Privat-Tel. 25.)

Auf eine Anfrage erklärte Lord Cecil im Unterhaus, daß die amerikanische Regierung nicht aufgefordert worden ist, den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz beizutreten.

## Notstandsaktion in der Schweiz.

Im letzten Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats (vom 5. bis 11. Juni) wird über die Brotversorgung in der Schweiz folgendes mitgeteilt:

Es gibt kaum ein Land, das unter dem Druck des Weltkrieges so zu leiden hat wie die Schweiz. Eingekesselt in der Mitte Europas, auf allen Seiten von kriegsführenden Mächten umgeben, ohne Zutritt zum Meere, ist es auf die Gnade der in Fehde lebenden Staaten angewiesen. Wenn auch die Schweiz ein ausgeprägtes Agrarland bildet, so ist es doch in der Getreideversorgung infolge seiner durch Klima und Boden bedingten Vieh- und Milchviehwirtschaft fast ausschließlich auf die überseeische Zufuhr angewiesen. Umso bewundernswürdiger ist es, mit welchem Geschick und mit wie rascher Entschlossenheit es die Schweiz verstanden hat, durch staatliche Maßnahmen den Gefahren der knappen Lebensmittelversorgung abzuwehren. Der Bund kauft das Getreide vom Ausland auf und gibt es zu einem billigeren Preise an den Konsum ab. Dieser Abgabepreis liegt bis Mai 1916 auf 46 Frs. für 100 Kg. oder 372,60 R. pro Tonne, am 3. Januar 1917 auf 50 Frs. und hatte seit dem 28. Februar 1917 den bisher höchsten Stand von 56 Frs. per 100 Kg. = 453,60 R. für die Tonne. Der Einkaufspreis, zu dem der Staat das ausländische Getreide frei schweizerischer Grenze erwerben konnte, liegt bis 1916 auf 37—38 Frs. per 100 Kg., Anfang dieses Jahres auf 40—41,75 Frs. und ist jetzt bei der ungeheuren Preissteigerung auf dem Weltmarkt auf nicht weniger als 80 Frs. für 100 Kg. oder 648 R. für die Tonne nach dem Friedenskurs oder 1054 R. nach dem Kriegskurs gestiegen.

Angeht es dieser schwierigen Verhältnisse hatte sich das schweizerische Militärdepartement schon seit längerer Zeit entschlossen, Brot zu herabgesetztem Preise an bedürftige Familien abzugeben. Dabei schloß es sich bis zum 1. März von 4 Jahren nicht mit, etwa 10 Prozent der Bevölkerung nahm an dieser Notstandsaktion teil. Durch den Bundesratsbeschluss vom 29. Mai d. J. ist nun vom 1. Juni ab diese Notstandsaktion auf einen noch größeren Kreis der Bevölkerung ausgedehnt, die Einkommensgrenze ist höher angelegt und die einschneidende Bestimmung für Kinder beseitigt. Der Anspruch auf billigeres Milch hat, kann in der Regel auch billigeres Brot erhalten. Zur Entlastung der Staatskasse und zur Vereinfachung der Notstandsaktion ist die Bestimmung getroffen, daß die bisherige Abgabe von Zucker und Reis zu herabgesetztem Preise fortfallen soll. Die Ausgabe hierfür betrug jährlich 1,8 Millionen Frs., während die Mehrausgabe für die erweiterte Brotunterstützung 2,5—4 Millionen Frs. beträgt. Die Berechtigung zum Bezuge von Brot zu herabgesetztem Preise ist auf durchschnittlich 275 Gramm pro Tag und Kopf der Bevölkerung einschließlich der Kinder festgesetzt. Bund, Kantone und Wohnortsgemeinden, leisten den zum Bezuge von Brot zu herabgesetztem Preise berechtigten Personen einen Beitrag von 15 Rappen pro Kg. Brot = 6 Pfa. für das Pfund. Von diesen Leistungen übernimmt der Bund zwei Drittel, der Rest entfällt auf die Kantone und die Wohnortsgemeinden. Die Ausgaben des Bundes für die Notstandsaktionen werden voranschüsslich für Brot und Milch etwa 20—25 Millionen Frs. jährlich betragen unter der Annahme, daß fünfzig Tausend 425 000 Personen 965 000, d. h. etwa ein Viertel der Bevölkerung berechtigt sein werden. Dazu kommt noch, daß der Bund die Differenz zwischen dem Einkaufspreis des ausländischen Weizens und dem Abgabepreis für den inländischen Konsum trägt, die bei einem Einkaufspreis von 80 Frs. und einem Abgabepreis von 60 Frs. nicht weniger als 24 Frs. für 100 Kg. oder 194,40 R. für die Tonne beträgt. Es ist deshalb eine Erhöhung des Abgabepreises für Weizen beabsichtigt, doch soll der ermäßigte Brotpreis für Kinderbewilligte konstant gehalten werden.

**Ämtlicher deutscher Tagesbericht.**

Großes Hauptquartier, 13. Juni. (Ämtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht.** In starken Feuerwehen bekämpften sich die Artillerien im Überbogen und südlich der Donoe.

Westlich von Bärneton kam mittags ein englischer Angriff in unserer Verteidigungsreihe nur an wenigen Stellen aus den Gräben; die vordringenden Sturmwellen mußten in unserer zusammengefahrenen Infanterie und Artillerieabwehr unter Verlusten zurück. Abends schloß die dort in gleicher Weise ein erneuter Angriff der Engländer.

Südlich der Straße Antras-Veung lag morgens heftiges Wirkungsgewalt unter Antras-Veung. Starke enallische Kräfte, die auf dem Nordufer des Sonchezbaches angriffen und in unsere Gräben drangen, wurden in kraftvollem Gegenstoß geworfen. In nachfolgenden erbitterten Sondernatenenkämpfen erregten unsere Stoßtruppen eine dort verbliebene Eindringlingskette ein.

**Seereschutzgruppe deutscher Kronprinz.** In einzelnen Abschnitten der Küstenfront, in der Champagne und an der Raasg schwebte lebhaftes Feuergefecht.

**Seereschutzgruppe Herzog Albrecht.** Nichts Neues. Auf dem

**Ostlichen Kriegsschauplatz**

und an der

**Mazedonischen Front**

keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

**Abendbericht des Großen Hauptquartiers.**

Berlin, 13. Juni. (Ämtlich.)

Von den Fronten sind bisher keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Die Festung London wurde heute von unseren Fliegern mit Bomben beworfen.

**600 Tonnen Sprengstoff bei Messina.**

Bern, 13. Juni. (Wolff-Tele.)

Der „Times“-Vertreter im Hauptquartier berichtet, daß zur Sprengung der deutschen Stellungen bei Messina 600 Tonnen Sprengstoff in etwa 2000 Paketen, aber zehn Meilen verteilt, Stollen dem Verwundet worden seien. Die schreckliche Schaulust habe dem Ausbruch von Vulkanen geglichen und die Erde habe auf weite Entfernung gebebt.

**Ein französischer Regimentskommandeur als Mörder.**

In welcher unerhörten Weise sich die Franzosen gleich ihren englischen Bundesgenossen über die Gesetze des Völkerrechts hinwegsetzen, zeigen die folgenden Auszüge aus dem Gefangenenschein entlassener Sanitäts Soldaten, die es sich bekunden, daß nicht nur Soldaten und Unteroffiziere wehrlose Gefangene abschlachten, sondern daß selbst höhere Offiziere den ausdrücklichen Befehl geben, Gefangene, die sich schon weit hinter den feindlichen Linien befinden, ohne Gnade niederzuknallen.

Hören wir den Bericht der beiden Sanitäts Soldaten D. und H.:

„Nachdem die Franzosen, die in 5 Wellen stürmten, die deutschen Gräben überannt hatten, ließ ich, so erzählt D., nach einem Granatloch und dort einem seine Artillerie Taktik ausübenden Feldunteroffizier und dem Krankenträger H. einen französischen Unteroffizier auf uns zu und rief uns auf deutsch an: „Die deutsche Schwabe werden heut alle kaputt gemacht; heute kommen wir durch, wir haben viele Divisionen noch hinten.“ Hierauf fragte er uns, indem er uns seinen Revolver auf die Brust hielt, was wir für Landkrieger seien. Auf unsere Antwort, daß wir Krankenträger seien, erwiderte er: „Aber habt Glück, daß ihr Krankenträger seid, sonst würdet ihr auch kaputt gemacht.“ Der Un-

teroffizier ließ uns dann mit ihm zur Division gehen. Auf meine Bitte, einen verwundeten deutschen Kavalleristen, der in der Nähe lag, noch vorher zu verbinden, sagte der Unteroffizier: „Es wird nicht verbunden, es wird alles kaputt gemacht.“ In dem Verwundeten, der an der Hüfte so schwer verletzt war, daß die Gedärme herausgingen, gewendet, sagte er dann: „Was bist Du für ein Landsmann?“ Der Sterbende antwortete ganz leise etwas, worauf der Unteroffizier erwiderte: „So? Du bist auch so ein Dreckschweid!“ Hierauf zog der Unmensche ein Dolchmesser heraus und schlugete den Unglücklichen ab, indem er ihm die Kehle durchschnitt. Er war sofort tot. Wir mußten dann dem Unteroffizier zum Regiment nach rückwärts folgen. In einem Graben trafen wir auf einen deutschen Feldwebel, der den Unteroffizier fragte: „Herr Korporal, darf ich das Brot hier mitnehmen?“ Der Franzose schlug ihm statt einer Antwort mehrfach ins Gesicht und schrie: „Bei uns heißt es nicht Herr Korporal, sondern Korporal!“ Gleichzeitlich zerschchnitt er ihm das Koppel, so daß das daran befestigte Fernglas herunterfiel, was er als gute Beute mitnahm.

Als wir dem Regimentskommandeur vorgeführt wurden, schrie dieser dem Korporal zu, er solle uns auf freie Füße laufen lassen und uns dann zusammenstecken. Erst als ihm der Unteroffizier meldete, daß wir französische Verbundene verbinden hätten, nahm er widerwillig den Befehl zurück, indem er uns noch Schimpfwörter nachrief. Wir gingen darauf unter Führung des französischen Unteroffiziers weiter. Ein deutscher Fernwunderer, ein noch ganz junger Infanterist, wollte sich uns anschließen. Er hatte eine Verletzung an der Hand, so daß er nicht so schnell wie wir aus dem Graben herausklettern konnte, um uns zu folgen. Als der Oberst das sah, rief er dem Unteroffizier zu, den Verbundenen über den Graben zu schicken. Der Unteroffizier ließ hierauf auf 5 Meter Entfernung von hinten auf den jungen Infanteristen, der sofort zusammenbrach. Da er noch nicht sofort tot war, ging ein französischer Infanterist an den Aufstehenden heran und brückte die Mündung seines Gewehrs ganz nahe an den Kopf des Verbundenen haltend, ab, so daß der Kopf vollkommen zertrümmert wurde und das Gehirn herausfiel.

Bei dem weiter rückwärts liegenden Divisionsstab angekommen, wurden wir vom Divisionskommandeur mit Teufschüssen bedroht, da wir nichts über die Stellung der Artillerie und der Maschinengewehre auszusagen wollten. Zum Glück schlug in diesem Augenblick eine schwere deutsche Granate in der Nähe ein, so daß der Herr Divisionskommandeur sich schleunigst in seinen bombensicheren Unterstand zurückzog.

Soweit der Bericht des Krankenträgers D., mit dem sich derjenige des Krankenträgers A. deckt. Durch diese Befundungen wird den Franzosen wieder einmal die heuchlerische Maske vom Gesicht gerissen. Sie, die für uns besondern in die rechter Selbstverteidigung gegenüber setzten Frankfreudbanden unternommenen Abwehrmaßnahmen der deutschen Truppen als belagerte Greuel der ganzen Welt mitzuteilen und die dann in selbstgefälliger Heuchelei sich an die Brust schlagen, sie sind die wahren Verräter in Menschlichkeit. Wie viele Verwundete ab. Aber nicht nur ungeschändete Leute sind die Mörder, sondern sogar hohe Offiziere, von denen man annehmen sollte, daß bei ihrer Bildung und Erziehung die tierischen Instinkte überhalten, entbilden sich nicht, ihrer angeborenen Robeit freien Lauf zu lassen und ihren willigen Untergebenen den Mord an wehrlosen Gefangenen zu befehlen. Wo bleibt da die vielgerühmte französische Kultur, der französische Edelmut?

**Neue U-Bootergebnisse.**

Berlin, 13. Juni. (Ämtlich.)

1. Vor dem Bekanntheit des englischen Raubals und im Atlantischen Ozean hat unser U-Boot durch unsere Unterseeboote vernichtet worden: der englische bewaffnete Dampfer „Glen Murray“ mit 4300 T. Weizen. Drei Offiziere des Dampfers wurden gefangen genommen. Ein anderer bewaffneter Dampfer unbekannter Namens. Durch weitere Verletzungen gingen 2. a. verlor: 2000 T. Pfeffer, 10.000 T. Salz, 1000 T. Zucker für Frankreich und weitere 1500 T. Weizen.

2. Unser U-Boote im Mittelmeer versenkten neuerdings 7 englische Dampfer und 10 italienische Segler mit insgesamt 23.370 Tonnen. Es waren die bewaffneten Dampfer „Don Diego“ (3682 T.) mit Steward von Cardiff nach Alexandria, „Ampleforth“ (3879 T.) mit Kohle von Cardiff nach Alexandria, „England“ (3798 T.) mit Kohle von Cardiff nach Malta, „Manchester Trader“ (3988 T.) „Glamoor“ (3744 T.) mit 5700 Tonnen Weizen von Cardiff nach Livorno, der Dampfer „Umarie“ (3317 T.) mit unbekannter Ladung von Calcutta nach Marseille und das Vazantenschiff „Dover-Castle“ (8271 T., T.), das mit zwei großen Dampfern der Union-Castle-Linie von zwei Verbündeten begleitet im Convoi fuhr. Die versenkten italienischen Segler waren „Feronia Maria Antonia“, „Singenio“, „Rosina“, „Nelle Monaco“, „St. Antonio di Padua“, „Diego Naha“, „Angelo Padre“, „Luigi“, „Maria Guiseppe“ und „Noa“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

**Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.**

Wien, 13. Juni. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

**Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Unverändert.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Wie aus den jüngsten feindlichen Berichten hervorgeht, ist es abermals die italienische Flotte, die auch in den letzten Tagen die italienische Strohkrone nicht zu machtvoller Entfaltung gelangen ließ. So versuchte auch auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden der Gegner gestern erst nach Einbruch der Dunkelheit, seine Angriffe wieder aufzunehmen, die er zuerst im Jebogebiet und nach Mitternacht auch gegen den Monte Ferro und auf die Grenzhöhen ansetzte. Unsere alpenländischen Truppen schlugen den Feind zurück. Er erlitt namentlich am Nordflügel seiner Angriffsgruppen sehr schwere Verluste. — Bei der Honzoarmee stellenweise lebhafter Gefechtskampf.

Der Chef des Generalstabes.

**Zusammenbruch des amerikanischen Holzschiff-Programms.**

Nach dem „Journal of Commerce“ vom 29. Mai 1917 ist das noch vor kurzer Zeit so laut verkündete Holzschiff-Programm der Vereinigten Staaten nicht nur völlig ausgefallen, sondern es herrscht auch eine allgemeine Befriedigung über den negativen Verlauf dieser ganzen Angelegenheit. Das Blatt schreibt: „Daß man das von den Vereinigten Staaten vorgeschlagene Programm einer großen Anzahl von Holzschiffen, von mehr oder weniger minderwertiger Art, zur Behebung der Frachtknappheit für die britische Lebensmittelversorgung aufgegeben hat, wird allem Anschein nach von den Marinemachverständigen mit großer Befriedigung aufgenommen.“

„Journal of Commerce“ führt dann einen ausführlichen sachverständigen Bericht aus Amerika an, in welchem es u. a. heißt: „Schiffahrtsleute sind von Anfang an hinsichtlich der Pläne des Schiffbauamtes zur Schaffung einer zeitweiligen Handelsflotte aus Holzschiffen überaus skeptisch gewesen. Es handelte sich im Wesentlichen um eine Idee, welche auf dem Lande und nicht zur See entstanden war. Es handelte sich um einen Vorschlag, welcher für die Industrie Interesse hatte. Als solcher war er recht gesund. Aber unglücklicherweise berücksichtigte er nicht die verschiedenen grundlegenden technischen Schwierigkeiten, Schwierigkeiten, welche in der seemannischen Natur der Angelegenheit lagen.“

So schnell wie dies ist wohl noch kaum ein Projekt zertrümmert, welches von den Regierungen unserer Feinde als die rettende Lot der Welt verkündet wurde. Das der Zusammenbruch dieses Projekts jetzt, kaum zwei Monate nach der Verkündigung desselben, geradezu als eine Erlösung in England und Amerika betrachtet wird, mag uns von einem Nöckeln ganz absehen, eine Lehre sein, wie wenig man auf die wirtschaftlichen Leistungen unserer Feinde zu geben braucht, wenn dieselben noch in der Zukunft liegen.

**Hans Pfinners neues Musikdrama „Pelegrina“.**

Am 12. Juni hat im Münchener Prinzregententheater die Uraufführung von Hans Pfinners neuem Musikdrama „Pelegrina“ stattgefunden, an die sich eine Pfinners-Woche anschließt. Ein künstlerisches Ereignis, das in den weitesten musikalischen Kreisen lebhaften Anteil erweckt.

Der Text des Dramas, der von Pfinner selbst stammt, geht auf jene Ueberlieferung zurück, wonach der Kampf zwischen der ägyptischen gregorianischen Musik und der von Pelegrina vertretenen neueren Tonkunst, der auf dem Tridentinischen Konzil geführt wurde, durch Pelegrinas herrliche Meisen jungeren der modernen Musik entzündet wurde. Die eine dieser Meisen machte damals einen so tiefen Eindruck, daß sich daran die Legende knüpfte, Engel hätten dem Meister dabei ihre Hilfe geliehen. Hieraus gestaltet Pfinner seine mächtige Schöpfung, die den Höhepunkt seines Schaffens bildet. Pelegrina, der anerkannte erste Meister der Musik, hat seit dem Tode seiner Frau die Kraft des Schaffens verloren. Still und resigniert lebt er als Kapellmeister an Santa Maria Maggiore; durch seine Weib hat er die ehrenvollere Stelle als Meister der päpstlichen Kapelle der Sixtina eingebüßt. Der Kardinal Carlo Borromeo, Beschützer der Künste und Pelegrina auch sehr noch freundlich zugetan, kommt zu ihm mit dem Auftrage: er soll die Messe schreiben, die den Papst und die Kardinalie davon überzeugen, daß auch die neue Musik Werke von echt kirchlichem Geist zu schaffen imstande sei und sie so dem Banne des Kaisers nach Erhaltung der guten Musik geneigt macht. Pelegrina weiß den Auftrag zurück; er fühlt sich unfähig, das Werk zu schaffen. Der Kardinal sucht ihn zu überreden; doch kein noch so berechtigter Hinweis, weder auf den Ruhm, der mit einem solchen Werke, das die Musik vor der Vernichtung retten soll, zu erringen sei, noch auf den Wunsch, ja Befehl des Papstes, noch auf die religiöse Pflicht vermag ihn zu bewegen. In höchstem Groll, und an seiner vornehmen Bekanntheit zweifelnd, verläßt ihn der Kardinal, um nach Trient zur Sitzung des Konzils zu reisen — nachdem er vorher noch den widerwärtigen Kapellmeister hatte gefangen setzen lassen. Das Konzil, dem die Frage der Kirchenmusik vorgelegt wird, beschließt, dem Wunsch des Kaisers Ferdinand nach Erhaltung der Musik zu willfahren, den Plan der Vernichtung der Kirchenmusik fallen zu lassen, wenn eine Probe des neuen Stils durch Pelegrina geschaffen werde; Borromeo verbürgt sich vor der Versammlung dafür, daß diese Messe geschrieben werde. Inzwischen ist die Messe, noch bevor

Borromeos Befehl der Gefangennahme Pelegrinas ausgeführt worden war, bereits entstanden; in einer Stunde der tiefsten Not und höchsten Eingebung erwuchs Pelegrina die Kraft des Schaffens von neuem. Erst als er im Gefängnis ist, offenbart es sich, daß das Werk geschrieben ist; er wird noch der Rückkehr des Borromeo von Trient in Freiheit gesetzt und die Messe vor dem Papste gefungen. Sie findet dessen und der Kardinalie höchsten Beifall; der Papst selbst kommt zu Pelegrina und beruft ihn zurück als Meister der Sixtinischen Kapelle. Das Volk preist ihn als den Retter der Musik.

Die Uraufführung des Werkes führte die hervorragendsten Vertreter der deutschen Musikwelt nach München; wohl alle Berühmtheiten dieses Gebietes waren neben einer großen Zahl von Intendanten und Bühnenleitern im Prinzregententheater am Abend des 12. Juni versammelt; weniger als eine kritische Gemeinde; in der Hauptsache zu Ehren des Pelegrina-Meisters und ad maiorem gloriam seiner Kunst. — Die Aufführung selbst brachte dem ersten Akt einen außerordentlichen Erfolg, während der zweite Akt, der Konzilakt, in seinem brutal theatralischen Aufbau keine Befriedigung auszulösen vermochte. Nach dem letzten Akt war der Beifall wieder stürmisch; Pfinner mußte zahlreichen Hervorrufen folgen.

**Kleine Mitteilungen.**

Gustav Schwieger, der in Wiesbaden unverheiratete Baifist, scheitert, wie nach Berliner Mäthern verlautet, mit Ende dieser Spielzeit aus dem Verbande der Berliner Königl. Oper. Der Künstler assistierte dieser Tage im Hoftheater zu Koblenz als Zarastro in der „Jaubertlöhne“ mit großem Erfolge. Bei dieser Gelegenheit wurde er vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha zum Kammerfänger ernannt.

Die neue Spielzeit an den Berliner Hofbühnen beginnt am 15. August. An Neuheiten in der Oper sind zunächst Leo Blechs „Kuppel“ (Berliner Hofoper von „Alpenkönig und Menschenfeind“), Franz Liss' Legende von der heiligen Elisabeth und Franz Schuberts Oper „Notre Dame“ in Vorbereitung. An Neuinszenierungen sind in Aussicht genommen: Mozarts „Don Juan“ in der Scheide-mantelischen Bearbeitung, Richard Strauß' „Elektra“, Corneilus' „Vorspiel von Baalab“, Golevas „Jüdin“, Glucks „Phädra auf Tauris“ in der Bearbeitung von Richard Strauß und Verdis „Falstaff“. Im Schauspiel wird in der nächsten Spielzeit ein starkes Gewicht auf die Aufrechterhaltung des klassischen Repertoires gelegt werden, das an Neu-

inszenierungen zunächst Lessings „Nathan der Weise“ und „Emilia Galotti“, Goethes „Iphigenie“ und „Iphigenie auf Tauris“, Schillers „Mäuber“, „Die Wälfen-Exilant“, „Frau von Orleans“, „Bräut von Messina“ und — erstmalig am Königl. Schauspielhaus — Goethes dramatisches Fragment „Prometheus“ bringen wird. An Neuheiten sind außer Franz Liss' „Qual des Herzens“ eine Reihe von Werken in Aussicht genommen, deren Bekanntgabe nach Abschluß der Verhandlungen erfolgen wird.

H. E. Reymont, der auch in Deutschland bekannt Verfasser des großen Romanepos „Die Polnischen Bauern“ (die Uebersetzung ist bei Friedrichs-Jena erschienen), A von der Krakauer Akademie mit der Goldenen Medaille und dem Preis (4100 Kronen) ausgezeichnet worden.

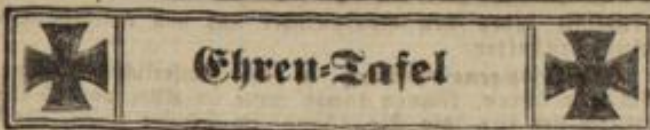
Die Schenkung des Hebräer Oeffnung an die Bühnengesellschaft. Wie mitgeteilt wird, soll die feierliche Uebergabe der Kurantstalt Wildbad bei Rothenburg an der Tauber an die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger in der ersten Hälfte des August stattfinden. Die Uebergabe wird im Rahmen eines besonderen künstlerischen Festaktes geplant; auch sollen Festausführungen vor sich gehen, an denen namhafte Künstler mitwirken. Intendanten und Direktoren deutscher Bühnen haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die vorweiliche Missionen für Kunst und Wissenschaft. Der deutsche Konsul in Vercen, Konrad Mohr, hat das Kapital von einer Million Kronen zu einer Stiftung ausgesetzt, deren Zinsen als Stipendien für Männer der Literatur, der Kunst und der Wissenschaft verwendet werden sollen. Die Stipendien sollen Kosten von Studienreisen ins Ausland decken und Angehörigen von fünf verschiedenen Gruppen zufallen. Dies sind Schriftsteller oder solche Personen, die literarische Studien treiben wollen; ferner Schauspieler, literarische Maler und Bildhauer, Journalisten und endlich Veröfentlichungen, die wissenschaftliche oder praktische Studien über den Sozialismus anstellen. Da für jede dieser Gruppen ein Fünftel des Stiftungskapitals bestimmt ist und außerdem zwei Stipendien ausgeteilt werden sollen, so werden diese Stipendien recht reichlich ausfallen und je 4000 bis 5000 Kronen betragen. Die Stipendien sollen aus einer Vorschlagsliste ausgewählt werden, die die doppelte Anzahl von Bewerbern enthalten soll. Die Wahl behält sich Konful Mohr für Lebenszeit vor.

**Büchertisch.**

„Stimmen aus Sturm und Stille“, Gedichte und Salm-Berlos zu Köln, Fortstraße 20.





Ehren-Tafel

Stabsarzt Dr. Emil Philipp, Oberarzt und Führer einer Sanitäts-Kompagnie, ist mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden.

Die Fälligkeit, daß „gehämmert“ werden konnte und daß auch jetzt noch gehämmert werden kann, läßt sich nicht auf weglassen, und es wäre auch schließlich nichts beforderes dabei, so man könnte die „Hammererei“ fast begründen als ein vorzügliches Mittel, besser als alle behördlichen Maßnahmen, den Ueberfluß auf dem Lande in die Stadt zu schaffen, wenn — die Allgemeinheit einen Nutzen davon hätte.

In dieser Beziehung noch Wandel zu schaffen, dürfte allerdings jetzt zu spät sein. An der augenblicklichen Kartoffelknappheit läßt sich nichts mehr ändern. Es kann aber nichts schaden, wenn sich schon darauf hingewiesen wird, daß die zu nutzenden Stellen mit allem Nachdruck die Mittel in Anwendung bringen, die ihr zur Verfügung stehen, um für die Folge eine durchwegs gerechte und gleichmäßige Versorgung mit unzerem nach dem Brot notwendigen Nahrungsmitteln durchzuführen.

Brot für Kartoffeln. Auf den Antrag der Stadt Wiesbaden, Mehl für die ausfallenden Frühkartoffeln zugewiesen zu bekommen, ist inzwischen die Entscheidung eingetroffen. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat für jedes ausfallende Pfund Kartoffeln 70 Gramm Mehl zugesprochen. Dementsprechend wird voraussichtlich gegen Ende der nächsten Woche in Wiesbaden die Brot ration erhöht werden können.

Altpapier Sammlung des Roten Kreuzes. Eine umfangreiche wasserländische Zeitungs- und Zeitschriften Sammlung organisiert zurzeit die Abteilung III des Roten Kreuzes. Nach den gemachten Feststellungen würde der jährliche Reinertrag dieser Sammlung, wenn alle in Wiesbaden erscheinenden Zeitungen dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden, M. 150.000 betragen, eine ansehnliche Summe.

Nicht berücksichtigt ist bei diesem Ergebnis der Ertrag, welcher aus der Sammlung der Zeitschriften, Alben, Geschichtsbücher und sonstigem Altpapier zu erzielen sein wird. Um jeden Haushalt Wiesbadens zu erfassen, ist die wasserländische Papier- und Zeitschriften Sammlung in der Weise organisiert, daß die Stadt in eine größere Anzahl Bezirke eingeteilt ist, an deren Spitze eine Sammelstelle mit einem Sammlungsleiter steht.

Da nur wenig Sammler zur Verfügung stehen, ergeht bereits heute die Bitte an alle Wiesbadener Einwohner, nach Möglichkeit das gesammelte Papier von sich aus an die Sammelstelle bringen zu lassen. Von dem Sammelbesitz wird das Papier der Haupt Sammelstelle zugeführt, wo es an Ballen gepreßt und alsdann unserer Industrie zugeführt wird.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw. Vortrag Schurtki im Kurhaus. Für den am Samstagabend 8 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses stattfindenden Vortrag des Musikdirektors Carl Schurtki über den Dichter Joseph Freiherrn von Eichendorff und seine Vertoner zeigt sich hiermit lebhaftes Interesse. Bekanntlich werden durch die vier sehr beliebten Kammer sängerinnen Frau Anna Kämpfert aus Frankfurt a. M., Veronika Eichendorff, Dichtungen für Sopran mit Klavierbegleitung zum Vortrag gelangen. Aus der Reihe der Komponisten seien Mendelssohn, Schumann, Sulzbach, Weisbach, Weismann, Sebott, Pflüger und Hugo Wolf

genannt. Eintrittskarten für diese Veranstaltung zum Preise von 2, 3 und 1 Mark sind an der Tageskasse im Kurhaus erhältlich.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Ein Ehrenblatt für unsere Landesbevölkerung.

Dem „Arbotten“ wird aus Niederrhein, 11. Juni, geschrieben: Ein Beispiel ganz besonderer Hochherzigkeit herrscht geteilt wiederum die Gemeinde Niederneisen. Wie bekannt, haben Bauern seit 10. Mai Kinder aus Frankfurt a. M. aufgenommen. Anfänglich war verlangt, daß als Vergütung 0,50 M. für das Kind den Tag bezahlt werden sollte. Da aber die Stadtverwaltung zu Frankfurt a. M. außerdem noch Tausende von kranke lichen und schwächlichen Kindern gegen erhebliche Unkosten in Wä dern und anderen Erholungsorten unterzubringen hat, konnten die Mittel für die weniger erholungsbedürftigen Kinder, die auch für die Niederneiser Gruppe, nur für 4 Wochen zur Verfügung gestellt werden. In einer am Sonntag abend abgehaltenen Versammlung erklärten sich nun fast sämtliche Pfliegereltern, ob Selbstversorger oder nicht, bereit, im Interesse der kranke lichen und schwächlichen Stadtkinder, die bei ihnen untergebracht sind, und Schwestern von 5. Juni ab unentgeltlich zu verpflegen. Der weitest große Teil verzichtet sogar auf die bereits bewilligte Vergütung für die verfloßenen 4 Wochen, um auch den Kindern den Posaufenthalt zu erhalten, die sonst nach Frankfurt hätten zurückkehren müssen, weil ihre Pfliegereltern auf Weiterbewilligung der Vergütung angewiesen sind. Aus dem edelmütigen Anerbieten der Bürger geht hervor, welches gutes Verhältnis sich bereits zwischen ihnen und den Kindern entwickelt hat. Ein Bild über die Schar zeigt, wie gut den langen unterernährten Kindern schon der Posaufenthalt in Niederneisen bekommen ist. Unter persönlicher Anleitung sind sie nun soweit mit den landwirtschaftlichen und häuslichen Arbeiten vertraut geworden, daß sie ihren Pfliegereltern ihren Dank durch wertvolle Unterstützung in der bevorstehenden Ernte arbeit beweisen können. Man kann sich denken, welche Freude die Nachricht, daß durch die Güte der Bürger sämtlichen Kindern der Posaufenthalt gesichert ist, bei der Schar hervorgerufen hat. — Insbesondere hat Herr Bürgermeister Mohr durch unermüßliche Arbeit im Interesse der Kinder sich in ihrem Herzen ein Denkmal der Dankbarkeit gesetzt.

i. Wehen, 13. Juni. Mählungen e Plucht. Ein bei einem hiesigen Landwirt beschäftigter russischer Kriegsgesangener verlor unter Beihilfe seiner Kameraden, am Sonntag abend aus ihrem in dem Saale „Lurone“ befindlichen Schlafraum zu entfliehen. In einem Bettuch ließ er sich aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße hinab. Auf den Straßenplan ließ er sich nach oben, wo er am Montag abend wieder festgenommen wurde.

t. Vagenheim i. L. 12. Juni. Ein unehrlischer Landwirt. Trotz heftiger Versicherungen und Beteuerungen, er habe weder Kartoffeln noch Hafer versteckt, gerade deshalb ließ die Polizei bei einem hiesigen Landwirt gründlich nach. Und sie hatte Erfolg. Im Schafstalle tief unter aufgekoppelten Büchenschellen lagerten 10—12 Sack mit gute und die gleiche Menge verdorbener Kartoffeln. Dann holte man im Wohnhause aus Kisten und Kästen, aus Schränken und unter Betten, hintern Ofen und aus dem Ofen Hafer, Roggen und Weizen in Menge hervor. — Der Patriot der Worte kam zur Anzeige, seine Schätze verließen der Beschlagnahme.

— Mainz, 12. Juni. Zwischen dem Paffern. In der letzten Nacht geriet im Hauptbahnhof beim Rangieren eines Zuges der 2 Jahre alte ledige Rangierer Nikolaus Eschborn aus Heidesheim zwischen die Lokomotive und einen Eisenbahnwagen, daß er sehr schwere Verletzungen am Becken erlitt.

t. Frankfurt, 13. Juni. In der Straßenbahn. Ein aus Mainz a. Rh. durchgebranntes hiesig-jähriges Dienstmädchen hat hier in der Straßenbahn einer Dame aus dem Handtaschen, eine Börse mit 1000 Mark Inhalt. Die Diebin reichte, nachdem sie in hiesigen Geldtaschen erst allerlei Land eingekauft hatte, nach Kassel. Inzwischen hatte die betroffene Dame Anzeige erstattet, jedoch es auf Grund der Personalschreibweise möglich war, die jugendliche Diebin in Kassel zu ermitteln und festzunehmen.

t. Bonnheim, 13. Juni. Großherzogin Silda von Baden ist zu längerem Aufenthalt im hiesigen Schloße eingetroffen.

t. Bad Nauheim v. d. G. 13. Juni. Stadtverordnetenversammlung. Mit einer erheblichen Verspätung, weil das Haus beschlagnahmt war, begann die heutige Sitzung der Stadtverordneten. In Zukunft will der Vor sitzende § 45 der Städteordnung zur Anwendung bringen und dann ohne Rücksicht auf die Beschlußfähigkeit tagen und toten lassen. Zu Abgeordneten für den Nassauischen Städtetag in Frankfurt werden die Stadten. Everis und Schild und vom Magistrat Oberbürgermeister Pöhlle und Stadtrat Braunshweig beordert. Den nächsten Arbeitern bewilligte man eine Erhöhung des Stundenlohns um 6 Pf. und heigert diesen Satz auf Antrag des Stadts. Dippel schließlich auf 7 Pf. Auch die Frauen erhalten eine Lohnaufbesserung. Für die Einrichtung einer städtischen Ortskassenstelle bewilligte man 1000 Mark.

Rm. Darmstadt, 12. Juni. Diebisch Volk. Eine harte Enttäuschung erlebte heute früh ein Reisender aus Offenbach, der im hellen Morgenrausch einer Schönen zum Spaziergang in die soa. Griesheimer Tanne gefolgt war. Auf dem Rückwege vermisste er plötzlich seine Brieftasche mit über 400 Mark Inhalt. Obwohl er keine nette Bealeiterin auf dem nächsten Revier gründlich untersuchen ließ, konnte bisher die Brieftasche nicht ermittelt werden. — Am hellen Tage gestohlen wurde heute früh einer Geschäftsfräule, deren Mann im Felde steht, der ganze Inhalt der Brieftasche mit etwa 50 Mark. Sie hatte am Vormittag schon verschiedene Beträge eingekommen und ging nach ihrer im Oberhof gelegenen Wohnung, nachdem sie vorher den Schlüssel abgehoben und, wie üblich, nebenan an ein bestimmtes Plättchen gehängt hatte. Als sie nach kurzer Zeit wiederkam, fand die Brieftasche offen und der Inhalt war verschwunden, ohne daß es bis jetzt gelang, den Dieb festzunehmen. — In Bensheim wurde gestern früh ein sich Georg Specht aus Worms nennender siebzehnjähriger Puffschiffchen, der mit einem durchgegangenen Wiederschen wiederholt schwere Diebstähle auf dem dortigen Hemsbüttel und an anderen Orten ausgeführt hat. Man fand bei ihm ein ganzes Lager gestohlener Gegenstände, wie u. a. verschiedene Geldbörsen mit Inhalt, ein Öpperglas, eine Armabanduhr und eine soa. Stoppuhr, elektrische Taschenlampe, eine schwere Brommingspille, Taschentücher, Schlüssel, ein Stemmisen und andere Wertgegenstände. Angekündigt hat er seinem Vater achtzig Mark gegeben. — Einer Geschäftsfräule in Bensheim, deren

Mann im Felde steht, wurde, als sie einen Tag vermisst war, der Geldbetrag von 4000 Mark, den sie kurz vorher erigewonnen hatte, aus einer Kaffette, die im Bilde schrank ihrer Wohnung stand, entwendet. Auch die verriegelten verschließbaren Schränke waren erbrochen und durchwühlt. Der Dieb muß am hellen Tage mit einem Schlüssel die Laden geöffnet, um hier in die Wohnung gedrungen sein, auf die gleiche Weise wieder unbemerkt verschwunden sein. Die Brieftasche war ordnungsmäßig verschlossen.

Rm. Pfungstadt, 13. Juni. Vom Zug überfahren wurde der etwa 30 Jahre alte verheiratete Brauereibesitzer Walter W., jedoch er sofort tot war. Der Mann war in der letzten Zeit nervenleidend geworden und hat anknüpfend in einem Unfall vor Ueberreizung Selbstmord begangen.

Gericht und Rechtsprechung.

Bestätigung des Todesurteils gegen die Ebender. r. Fulda, 13. Juni. Das Reichsgericht hat heute die Todesurteile gegen die 3 Sauerer Erben, Hermann und Wilhelm Ebender, die von dem in Fulda tagenden Hanauer Schwurgericht wegen Ermordung des Försters Romanus zum Tode verurteilt worden sind, bestätigt.

Jagd und Sport.

Schuhmachern gegen Wildschaden. Die „Darmst.“ schreibt halbsamtmäßig: Die große Wichtigkeit, welche in der Kriegszeit einem möglichst vollkommenen Durchbringen der Saaten bis zur Ernte mit Recht beigemessen wird, hat auch in Hessen zu vielseitigen Schuhmachern gegen Wildschaden Anlaß gegeben. So ist in den Wintermonaten die Gegezeit für verschiedene Wildarten (Hasen, Rebhühner, Feldhühner und Fasanen) eingeschärft und die Schutzzeit verlängert worden; die gleiche Maßnahme ist auch für die kommenden Wintermonate beabsichtigt. Dem Ueberhandnehmen von Schwarzwild wurde durch Festsetzung von Abschlagsprämien und Veranstaltung von Postjagden mit Erfolg begegnet. Die Schonzeit für weibliches Rotwild ist im ganzen Lande, diejenige für männliches Damwild und für Rebwild in einer Reihe von Jagdrevieren und sonstigen Bezirken bis auf weiteres ausgesetzt worden. Ueberdies haben die Kreise auf eine Anweisung erhalten, hinsichtlich jeder Wildart, von der nach der Häufigkeit des Vorkommens und der örtlichen Verhältnisse die Verurteilung erheblichen Wildschadens zu befürchten ist, die vorübergehende Aufhebung der Schonzeit zu erwirken. Schließlich ist auch schon seit Kriegsbeginn die Stellvertretung der im Felde stehenden Jäger im Interesse der Verhütung übermäßigen Wildstandes geregelt und soviel als möglich erleichtert und gefördert worden. Alle diese Maßnahmen haben bisher im wesentlichen den gewünschten Erfolg gehabt, so daß von weiterem behördlichen Vorgehen abgesehen werden konnte. Dies wird auch in Zukunft der Fall sein, wenn die Jäger auch fernerhin im Interesse des Vaterlandes zur Durchführung der getroffenen Maßnahmen tatkräftig mitwirken.

Jockeybestrafungen. Jockey R. Franke wurde mit 10 Mark in Strafe genommen, weil er im Westfälischen Nachrichten zu Dortmund, in welchem er den dritten Platz belegte, sich nicht zurückziehen ließ. — J. Schulte wurde wegen rücksichtslosen Reitens in Dortmund auf Karri der Grobe der Technischen Kommission zur Strafung angezeigt.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 13. Juni. Der freie Geldverkehr war beruhigt gegenüber dem gestrigen Schluß. Die Stimmung selbst war geteilt, wurde zum Schluß aber fest. Der Geldmarkt war unverändert.

Frankfurter Börsenbericht vom 13. Juni. Die Börsen verlief ruhig und zurückhaltend. Einzelne Werte lagen ziemlich fest. Auf dem Fondsmarkt verbarren Japaner in fester Haltung.

Centralverein der Bergeschaffenen der Lederindustrie. Der Centralverein der Deutschen Lederindustrie hielt am 6. d. M. im Hotel „Adlon“ zu Berlin eine außerordentliche Ausschußsitzung ab, die aus allen Teilen Deutschlands sehr besucht war. Den höchsten Stellen der Verhandlungen nahm die Erörterung der Frage an, ob die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Lederindustrie beseitigt werden könnten durch einen Selbstverwaltungskörper der Industrie. Man fand einstimmig auf dem Standpunkt, daß den zurzeit noch vorhandenen Mängeln der Rohstoffverteilung und der Bedienung des veränderten Bedarfs unbedingt abgeholfen werden müsse, und es wurde die Bereitwilligkeit erklärt, hieran mitzuarbeiten. Ueber die Wege gingen die Ansichten zwar auseinander, vor allem erhoben sich gewichtige Stimmen gegen die Bergeschaffung der Lederindustrie, besonders auch während der Kriegszeit, da neben den bestehenden Kriegsgeschäften eine ganz neue Organisation geschaffen werden müßte, zu der die erforderlichen Arbeitskräfte kaum zu finden sein würden. Die Mehrheit des Ausschusses erklärte sich, soweit Größere Anteile in Frage kommen, aber zur Bildung einer solchen Organisation für die Kriegszeit unter der ausdrücklichen Bedingung bereit, daß für die sachgemäße Durchführung der Aufgaben auch die erforderlichen Rechte gewährleistet werden.

Verzeichnis der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die am Ausfuhrverbot beteiligten Firmen ihres Bezirkes darauf aufmerksam, daß die Handelskammer zu Berlin eine Neuauflage (die fünfte) ihres Verzeichnisses der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote nach dem Stande vom 1. Juni herausgegeben hat, das ebenso reichhaltig wie die früheren Auflagen ausgestaltet ist und dessen Angaben als unbedingt zuverlässig zu bezeichnen sind, jedoch es den beteiligten Firmen warm empfohlen werden kann. Der Preis stellt sich bei direktem Bezug vom Vertriebsbureau der Berliner Handelskammer auf 1,25 Mark und 10 Pf. für Porto.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Hier werden solche Zuschriften veröffentlicht, die ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen. Ausnahmefällen vorbehalten oder Verleumdungen Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.) Zum Bezog der vorzeitigen Brotabgabe. In der Anzeige des Magistrats wird es den Bäckern verboten, vor Montags vormittag das in der neuen Brotläge Brot zu verkaufen. Dadurch ist der auswärtige arbeitende Arbeiter schwer geschädigt. Es sind Hunderte, die Montags um 5 Uhr, wenn die Bäckereien noch geschlossen sind, auswärts noch zur Arbeit müssen, also ohne Brot den ganzen Tag bleiben bei schwerer Arbeit. Ich finde dieses der auswärtigen arbeitenden Klasse gegenüber als ungerecht. L. Zimmerpöster.

Rückkehr der Lyder Geiseln.

Rüschberg, 13. Juni. (Privatbl. 3b.) Von den in die russische Gefangenschaft mitgeschleppten Geiseln ist der Stadtrat Wrobel aus Sibirien zurückgekehrt. Die sechste Geisel, Bürgermeister Klein, ist in der Gefangenschaft gestorben. Stadtrat Becker wird noch in Sibirien zurückgehalten.

Die Meuterereien in Rußland.

Petersburg, 14. Juni. (Wolff-Tele.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Kriegsminister Kerenski erhielt dringlich den Bericht des Generals Tscherbatschew, der besagte: Nach einem Tagesbefehl über die Umwidmung gewisser Divisionen der Armee an der rumänischen Front anordnete, sollten eine Infanteriedivision, eine Schützenbrigade und eine Division sibirischer Schützen neu formiert werden. Drei Regimenter weigerten sich, den Befehl auszuführen und sich nach dem neuen Kampfgebiet zu bewegen. Die Soldaten blieben gegenüber den Ermahnungen der Befehlshaber und der Offiziere sowie der Vertreter des Ausschusses taub. Sie verhafteten einen Tumult und nahmen den Regimentältemandeur und sieben Offiziere fest. Nachdem der Ausschuh der Armee mit dem Generalstab beraten hatte, beschloß er, Strafmaßnahmen den Unbotmäßigen gegenüber zu ergreifen. Ein entsprechender Auftrag wurde dem kommandierenden General einer Kavalleriedivision erteilt, dem zwei Kavalleriedivisionen, zwei Infanteriebataillone, eine Feldbatterie und eine Abteilung Panzerkraftwagen zur Verfügung gestellt wurden.

Die Abteilung des Generals besetzte den Ausgang des von dem meuternden Regiment besetzten Dorfes, während ein Vertreter des Heeresanuschusses mit einem Ultimatum an das Regiment geschickt wurde. Das Ultimatum verlangte die sofortige Auslieferung des Häufelchführers, Unterleutnants Hillpoff und der Mitschuldigen, und besah dem Regiment, sofort nach der angegebenen Richtung sich in Bewegung zu setzen. Gegen Abend berichtete ein Abgesandter dem General, daß eine Einigung nahe bevorstehe, als Hillpoff begann, die Soldaten aufzureizen und zu den Waffen zu rufen, wobei er ausrief: Die Unterhändler seien gekommen, um sie der Freiheit zu berauben. Der General griff nunmehr das Dorf mit einem Infanteriebataillon und zwei Eskadronen an. Sobald diese Truppen in das Dorf eingedrungen waren, nahm das meuternde Regiment alle Bestimmungen an. Hillpoff und drei zu seiner Partei gehörige Offiziere wurden nur mit Mühe der Wut der anmarschierenden Truppen entzissen und zum Generalstab der Armee geschickt. Der Kraftwagen, in dem sie befördert wurden, wurde beschossen. Um die verhafteten Offiziere zu retten, nahm der General persönlich in dem Kraftwagen Platz, worauf das Gewehrfeuer aufhörte.

200 Soldaten des meuternden Regiments wurden verhaftet. Der Zwischenfall wurde ohne Blutvergießen beendet. In der folgenden Nacht begab sich das Regiment zusammen mit einem anderen Regiment in der befohlenen Richtung auf den Marsch. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet.

Kanada gegen die Dienstpflicht.

Rotterdam, 14. Juni. (Wolff-Tele.) „Morning Post“ erfährt aus Ottawa: Das Parlament, der die konservative Partei von Dabell im Kabinett Vorden vertrat, zurückertraten ist, sei ein Beweis dafür, wie sehr die Stimmung in Dabell gegen die Einführung der Dienstpflicht ist.

Mitteilungen aus aller Welt.

Trauriger Abschluß eines Ausfluges. Der Schneidermeister Blauf aus Neudöln und seine 47 Jahre alte Ehefrau Marie hatten einen Ausflug nach einem Dörfchen in der Nähe von Trochbin unternommen, um dort Bekannte zu besuchen. Das Ehepaar sah dort Mittags zu Mittag und trat abends die Heimreise an. Hier wurde Frau B. plötzlich von Unwohlsein befallen, das sich derart verschlimmerte, daß die Erkrankte bei der Ankunft in Berlin auf dem Bahnhöf Bahnhof bewußtlos zusammenbrach. Die auf dem Bahnhof anwesenden Sanitätsmannschaften vom Roten Kreuz nahmen sich der Kranken an und bemühten sich zwei Stunden lang vergeblich um sie. Endlich wurde ein Arzt hinzugerufen, dessen Hilfe leider zu spät kam; Frau Blauf war inzwischen verstorben. Nach dem ärztlichen Befund ist Frau B. vermutlich einer Nahrungsmittelvergiftung zum Opfer gefallen.

Ein russischer Kriegsgefangener als Räuber. Eine schwere Missetat hat sich in dem ostbaltischen Orte Seeburg bei Spandau abspielt. Der dort wohnende Gastwirt Kuhlmeier beschäftigt seit längerer Zeit einen russischen Kriegsgefangenen namens Kramnow. Dieser verfolgte die aus Schlesien kommende Dienstmagd des Wirtes, Mari: Kozlov, mit Überfallsstrichen, er wurde aber abgewiesen. Als beide sich in die Straße befanden, um das Vieh zu füttern, zog der Russe plötzlich ein Messer hervor und schnitt dem Mädchen die Kehle durch. Trotz des starken Blutverlustes schleppte sich die Überfallene noch bis zum Hausflur, wo sie zusammenbrach und nach wenigen Minuten starb. Der Mörder verlor sich auf gleiche Weise zu töten. Allein die Reflexe zerbrach, so daß er sich nur ungeschickliche Stun den beibringen konnte. Er wurde dann von Hausbewohnern überwältigt und später nach dem Militärlazarett in Döberitz gebracht.

Eine Kriegerfrau mit zwei Männern. Durch den Krieg ist wie aus Veer in Ostfriesland mitgeteilt wird, eine Frau in dem Orte Dinter-Deene in eine eigenartige Lage ge-

kommen. Sie erhielt im Jahre 1915 die amtliche Nachricht, daß ihr Mann gefallen sei. In diesem Herbst hat sie sich deshalb wieder verheiratet. Nach jetzt eingetroffenen Nachrichten ist der Mann jedoch nicht gefallen sondern in Gefangenschaft geraten, so daß die Frau nun im Besitze von zwei Männern ist.

Letzte Drahtnachrichten.

Eine neue Massenoffensive.

Basel, 14. Juni. (Eig. Tel. 3b.) „Daily News“ meldet: Die Pausen in den Kampfhandlungen an den Fronten betreffen Vorbereitungen und Pläne zu einer Offensive, die alle bisherigen Operationen übertrifft, welche. — In Zusammenhang mit dieser Nachricht des Londoner Blattes steht eine Pariser Meldung des erwähnten Blattes, wonach die englischen Häfen seit vier Tagen ausnahmslos für den freien Verkehr gesperrt sind mit Ausnahme des schottischen Hafens Greenock.

Die spanische Neutralität.

Rotterdam, 14. Juni. (Eig. Tel. 3b.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid: Das neue Kabinett wird die Neutralität beibehalten, doch ententefreundlich sein.

Macdonalds Rußlandreise.

Amsterdam, 13. Juni. (Wolff-Tele.) Wie einem hiesigen Blatte aus London berichtet wird, haben sich Macdonald und Jowett infolge der Haltung der Seelenste genötigt, vorläufig die Absicht, nach Rußland zu reisen, aufzugeben.

Der Volksverleier Emuis.

Rotterdam, 13. Juni. (Wolff-Tele.) Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ erfährt, daß Emuis aufgesucht wird, in das Kriegskabinett einzutreten. Er wird in jedem Falle noch mehrere Monate, vielleicht das ganze Jahr in England bleiben.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: H. G. Henderger, für den dringenden redaktionellen Teil: Hans Hüneke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: L. S. J. Vetter, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Voraussetzliche Mitteilung für Freitag, 15. Juni.

Keine wesentliche Änderung.

Ausgabe neuer Karten.

In der Zeit vom 12. bis 23. Juni d. Js. werden im ehemaligen Museum Zimmer 43-45 während der Dienststunden von 8½-12½ und 3-5 Uhr neue

Setzkarten und Zusatzfleischkarten

ausgegeben. Vorkulgen sind: der Haushaltsausweis, die Kartenaussgabekarte und die leitenden Setzkarten. Für die Abholung der Karten wird folgende Buchstaben-einteilung festgelegt:

- A-BI am Dienstag, den 12. ds. Mts.
El-Do am Mittwoch, den 13. ds. Mts.
Dr-GI am Donnerstag, den 14. ds. Mts.
Gl-He am Freitag, den 15. ds. Mts.
Hi-Kn am Samstag, den 16. ds. Mts.
Ko-Lo am Montag, den 18. ds. Mts.
Li-No am Dienstag, den 19. ds. Mts.
Ni-Ro am Mittwoch, den 20. ds. Mts.
Ru-Schw am Donnerstag, den 21. d. Mts.
Schy-V am Freitag, den 22. d. Mts.
W-Z am Samstag, den 23. d. Mts.

Kinder im Alter von 7-14 Jahren, welche Milch beziehen,erner die Besitzer von rituellem Fett erhalten sogenannte Fett-Beihaltungskarten, die durch eine abweichende Papierfarbe und den Ausdruck „Fettbezug beschränkt!“ kenntlich sind. Die übrigen Personen erhalten sogenannte Fett-Vollkarten.

Die Fettkarten sind von den Karteninhabern mit ihrem Namen zu versehen und müssen in einem beliebigem der zum Verkauf angeschlossenen Buttergeschäfte bis spätestens Donnerstag, den 28. Juni zur Abstemmung vorgelegt werden. Hierbei werden die durch eine überdruckte Farblinie kenntlichen Gegenkarten von den Geschäftsinhabern zu Kontrollzwecken einbehalten. Jede Haushaltung darf sich nur in einem Geschäft als Kunde anmelden. Die Geschäftsinhaber sind zur Nachprüfung verpflichtet, ob die Zahl der vorgelegten Karten mit der auf dem Haushaltsausweis verzeichneten Personenanzahl übereinstimmt und müssen bei vorhandenen Unstimmigkeiten die Abstemmung ablehnen.

Die Zusatzfleischkarte ist mit 8 Abschnitten (Nr. 13 bis 20) versehen. Da voraussichtlich auf die letzten 2 Abschnitte kein Zusatzfleisch mehr zur Ausgabe gelangt, wird von den im vorjährigen mit einem Einkommen von mehr als 5500 M. veranlagten Haushaltsvorständen die fehlerhafte Kartenaufgabe zunächst nur für die ersten 6 Abschnitte (Nr. 13 bis 18) erhoben. Die Gebühr beträgt für die Vollkarte bei einem Einkommen des Haushaltsvorstandes

- von mehr als 5500 M. bis einschl. 6500 M. = 1.20 M.
von mehr als 6500 M. bis einschl. 9500 M. = 2.40 M.
von mehr als 9500 M. bis einschl. 14500 M. = 3.60 M.
von mehr als 14500 M. = 4.50 M.

Kinderkarten kosten die Hälfte. Die zu zahlenden Beträge müssen abgezählt bereitgehalten werden, sofern sie nicht auf barzecklose Weise entrichtet werden.

Dieserigen Haushaltsvorstände, welche aus irgend einem Grunde Fleischkauf noch nicht bezogen haben, müssen bei Bezug der Fleischkaufkarten durch Vorlage des Steuerzettels ihr Einkommen nachweisen.

Fleischlieferungsverträge erhalten im allgemeinen keine Zusatzkarten. Nur soweit ihnen zum Bezuge kleiner Mengen frisches fleisches Reichfleischkarten beiliegen sind, können sie für jede Reichfleischkarte eine Zusatzfleischkarte beantragen. Fleischlieferungsverträge, die entgegen dieser Bestimmung zu viele Zusatzkarten im Besitze haben, werden aufgefordert, diese unter Vorlage ihres Haushaltsausweises vor Abholung der neuen Karten im Zimmer 3 des ehemaligen Museums zurückzugeben. Strafanzelae wird in diesem Falle nicht erfolgen. Dagegen wird unabsichtlich Strafantrag gestellt werden, wenn bei der mit der Ausgabe der neuen Karten verbundenen Nachprüfung Unregelmäßigkeiten festgestellt werden.

Die Zusatzfleischkarten müssen bis spätestens am Mittwoch, den 4. Juli in derartigen Wegeten zur Abstemmung vorgelegt werden, in welcher der Karteninhaber nach Vorweis seiner Reichfleischkarten kaufberechtigt ist.

Wiesbaden, den 10. Juni 1917.

Der Magistrat.

Richtpreise für Gemüse und Obst.

Von heute ab gelten folgende Richtpreise:

Table with 4 columns: Ware, Ergogeneinheit/preis je Pfund, Großhandelspreis je Pfund, Kleinhandelspreis je Pfund. Rows include: Spargel 1. Sorte, Spargel 2. Sorte, Suppenparzel, Erbsen, Zundererbsen, Karotten mit kurzem Kraut (Rohbeetware), Rhabarber, Römischkohl, Spinat, Erdbeeren 1. Wahl, Erdbeeren 2. Wahl, Walderdbeeren, Stachelbeeren, reif oder unreif, Rirschen.

Die Gemüschändler sind auf Grund der Verordnung vom 27. Oktober 1915 über den Preisausgleich verpflichtet, die von ihnen geforderten Preise sowohl im Schaufenster wie im Verkaufsräum in schwarzen, mindestens 2 Zentimeter hohen Aufhängen auf weißem Untergrund an gut sichtbarer Stelle anzuhängen. Die ausgesetzten Preise dürfen nicht überschritten werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Wiesbaden, den 13. Juni 1917.

Der Magistrat.

Änderungen der Brotskunden-Zuweisung.

Die Kunden der Bäckerei Ad. Brent. Mäckerstraße 88, welche vorläufig der Bäckerei G. H. Streib, Mäckerstraße 48 zugeordnet waren, müssen nunmehr unverzüglich bei letzterem Bäcker die Kunden-Zugarten abholen und zusammen mit den Kundenkarten unter Vorlage des Haushaltsausweises auf Zimmer 5 des ehemaligen Museums vorlegen, um neue Karten für den Bäcker zu erhalten, für den sie sich entschieden haben.

Wiesbaden, 13. Juni 1917.

Der Magistrat.

Holzverkäufe

der Oberförsterei Wiesbaden.

I. Mittwoch, den 20. Juni 1917, vormittags 10 Uhr im „Salbhäuschen“ bei Wiesbaden, aus Distr. 5 Steinhäufen und Total. Eichen: 2 Am. Scheit. Buchen: 320 Am. Scheit und Knüppel, 25 Odt. Weiden, Birken: 1 Am. Scheit, Radelholz: 13 Am. Scheit und Knüppel. An einen Käufer werden nicht mehr als 12 Am. Derbholz abgegeben.

II. Sonnabend, den 23. Juni 1917, mittags 12 Uhr auf Station Eiserne Hand bei Wiesbaden. Eichenstämme: Distr. 26 Densberg und 31 Mausbeck 8 Stk. 3. Kl. = 11 Am., 37 Stk. 4. Kl. = 31 Am., 91 Stk. 5. Kl. = 50 Am.; Distr. 72 und 78 Lantier 1 Stk. 3. Kl. 0,8 Am., 1 Stk. 4. Kl. 0,7 Am., Distr. 52 Röhden 1 Stk. 3. Kl. 1,3 Am.

Rirschbaumstämme: Distr. 26 1 Stk. 3. Kl. 0,5 Am., 2 Stk. 4. Kl. = 2 Am. Lindenstämme: Distr. 26 1 Stk. 3. Kl. = 1,3 Am., 1 Stk. 4. Kl. = 0,5 Am. Radelholz: Distr. 7 Riffelborn 9 Stämme 4. Kl. = 2 Am., 30 Stk. Derbholzung: Distr. 49 Gschbach und 51 Rühlrod 65 Stm. 4. Kl. ca. 70 Am. Scheit und Knüppel.

Die Ernteflächen-Erhebung

am 15. bis 25. Juni d. Js. erstreckt sich auf den feldmäßigen Anbau von:

Weizen, Spels, Roggen, Gerste, Hafer, Rensgetreide, Buchweizen, Dinkel, Erbsen und Pelnikeln; Erbsen (Stangen- und Aufschößen), Linen, Aker- (Sow-) bohnen, Widen, Mischfrucht zur Körnergewinnung; Papinen, alle Arten von Hülsenfrüchten zur Grünfütterung; Raps und Rübren, Kohn, übrige Ölsaat; Klachs (Lein), Hanf; Frühkartoffeln, Spätkartoffeln; Zuckerrüben, Runkelrüben, Kohlrüben und K. Rübren (Karotten); Gemüse zur menschlichen Nahrung; Aker aller Art.

Außerdem sollen die Flächen des nicht befallenen Ackerlandes, die Bewässerungs- und andere Weiden und die Damer- und Akerweiden festgestellt werden.

Sollte zur Zeit der Erhebung noch nicht alles bestellt sein, so ist gleichwohl die noch zu bestellende Fläche mitanzugeben. Gewächse, die nur sartenmäßig, d. h. in Damerärten, Schrebergärten usw. angebaut sind, bleiben außer Betracht.

Die Ernteflächen sind in Morgen = 100 Auen anzugeben (1 Morgen = 1/4 Deftar). Angezeuflächris ist derjenige, der die Bodenfläche bewirtschaftet, oder sein Stellvertreter.

Die Angabe der Erntefläche hat durch den Betriebinhaber oder seinen Stellvertreter zur Crisliste derjenigen Gemeinde zu erfolgen, von der aus die Bewirtschaftung erfolgt.

Betriebinhaber oder Stellvertreter von Betriebinhabern, die vorläufig die Angaben zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu Dreitausend Mark bestraft. — Betriebinhaber oder Stellvertreter von Betriebinhabern, die schlüssig die Angaben zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu Dreitausend Mark bestraft.

Mit dem Hinweis, daß diese Erhebung die Grundlage für die Verforgung im kommenden Erntejahr bildet, fordern wir alle Beteiligten auf, vom 15. bis 25. ds. Mts. ihre Ernteflächen genau und gewissenhaft im Rathaus = Zimmer 42 = in den Vormittagsdienststunden anzugeben; Irrtümern für größere Betriebe können deshalb zur Ausfüllung erhoben werden.

Wiesbaden, den 11. Juni 1917.

Der Magistrat.

Holzverkauf

der Oberförsterei Chausseehaus

am Donnerstag, den 21. Juni 1917, vorm. 8 Uhr im Gasthaus „Lannussli“ (Bahnhof Chausseehaus):

aus Heidekopf: Distr. 33, 34, 38 — mit unter Ubfahr Buchen: 305 Raummeter Scheit, 55 Raummeter Knüppel; aus Rietkreustopf: Distr. 17 Buchen: 35 Raummeter Scheit und Knüppel; aus Lannussli: Distr. 39 (Fichten abtriebsfähig) Fichten: 78 Raummeter Brennholz.

Zug-Ankunft in Chausseehaus 7.28 — Rückfahrt nach Wiesbaden 10.05 Uhr vorm.

Am 22. Juni 1917, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 61 das Bogen- und Geigasthaus mit zwei Seitensüßeln links und rechts, Hofraum und Hausgarten, Lannussstraße 49 hier, 9 Ar 71 Quadratmeter, spandspelle pert. liegert.

Wiesbaden, den 9. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

